

Fußball-EM: Bahn putzt Hauptbahnhof heraus

HANNOVER. Die Landeshauptstadt bezeichnet sich auf ihrer Internetseite als zentralen Gastgeber zur Fußball-EM – schließlich schlagen mit Polen, Niederlande und der Türkei gleich drei Nationalteams ab Anfang Juni ihre Lager in Hannover, in Barsinghausen und in Wolfsburg auf. Sportleidenschaft und Gastfreundschaft sollen an der Leine aufeinandertreffen, kündigt die Verwaltung an. Doch wer derzeit am hannoverschen Hauptbahnhof mit Bus, Bahn oder Stadtbahn anreist, findet in einigen Bereichen das Gegenteil einer ansprechenden Begrüßung: zerschlagene Scheiben, defekte Leuchten, beschädigte Türen.

Geht es nach Julia Dächert und ihrem Team von Smart City, einem Projekt der Deutschen Bahn, sollen wesentliche Mängel bis Juni verschwunden sein. Dazu gehört beispielsweise der Bereich zwischen ZOB und Bahnhof direkt vor der Bahnhofsmisson. „Wir lassen die Scheiben erneuern und dann mit Folien bekleben. Das erleichtert die Orientierung und sorgt für mehr Sicherheit“, sagt Dächert und spricht von einem Pilotprojekt. Es soll als Muster für andere Bahnhöfe dienen. Die Schmutzdecke, derzeit alles andere als eine Visitenkarte, soll verschwinden.

SCHLAFPLATZ AUF ZEIT

Die kosmetische Behandlung der Ein- und Ausgänge zwischen Gleis 14 und den Treppen zu den Stadtbahnsteigen ist ein erster Schritt. Viel mehr treibt die Verantwortlichen von Stadtverwaltung und Bahn, Diakonie und Bahnhofsmisson sowie Bundes- und Landespolizei bei einem Rundgang die Frage um: Wo bleiben all jene, die in dem Bereich nächtigen, die dort den Tag verbringen, entweder auf dem Boden sitzend oder liegend, entweder in Schlafsäcke gehüllt oder auf blankem Stein ausharrend? Ihre Zahl nimmt in dem

Maße zu, in dem andere Aufenthaltsbereiche, beispielsweise am Rasch- oder am Weißbäckerplatz, verschwinden. Wohnungslose, Betrunkene, Drogenabhängige nutzen nach Einschätzung Dächerts den Hauptbahnhof als Bleibe. Sie meint: Damit lösen sie Konflikte untereinander aus, aber auch mit Fahrgästen.

Diese Entwicklung wirkt sich auf das subjektive Sicherheitsgefühl vieler der 280.000 Reisenden aus, die Tag für Tag den Hauptbahnhof nutzen. Erst im März dieses Jahres hatte eine Studie des Landes ergeben, dass rund ein Drittel der 16.000 Befragten den öffentlichen Nahverkehr oder bestimmte Straßen, Wege und Plätze meiden. 33 Prozent sagten, sie machten „häufig“ einen Bogen um solche Orte, 35 gaben an, das „immer“ zu tun. Allerdings hatte die Studie nicht untersucht, ob die Befragten überhaupt Bus und Bahn nutzen. Gleichwohl beunruhigt das Ergebnis nicht nur Innenministerin Daniela Behrens (SPD), die die Untersuchung vorgestellt hat, sondern auch Akteure am Hauptbahnhof.

„Der Bahnhof ist ein sozialer Raum, der für alles sicher sein sollte. Menschen, die auf dem Boden liegen oder aggressiv beteln, verstärken die subjektive Unsicherheit“, sagt Dächert. Als eine Lösung schlägt Diakoniepastor Friedhelm Feldkamp der Bahn deshalb vor, mobile Bänke aufzustellen. „Wenn die Menschen auf Bänken sitzen, wirkt der gesamte Bereich gleich ganz anders“, sagt er und plädiert für regelmäßiges Umsetzen der Freiraummöbel, um möglichen Nestbau zu verhindern. Dem Vorschlag zeigt sich Dächert durchaus aufgeschlossen, und doch offenbart er aus ihrer Sicht zugleich die Komplexität des Hauptbahnhofs.

Denn das Areal außerhalb des Bahnhofsgebäudes gehört nicht der Bahn, sondern der Stadt Hannover. Die müsste dem Mobile-Bänke-Konzept zustimmen.

Außerdem müssten die Menschen, die sich dort niederlassen, sozial betreut werden. Eine Aufgabe für die knapp 30 Haupt- und Ehrenamtlichen der benachbarten Bahnhofsmisson, die schon jetzt gezielt auf Reisende und Schlafende gleichermaßen zugehen. „Uns vertrauen die Menschen oft schneller, weil wir zwar an der Kleidung erkennbar sind, aber keine Uniform tragen“, sagt Leiterin Karen Hammerich. Und so gehört die stärkere Zusammenarbeit zwischen Bahn und Bahnhofsmisson zu den Eckpfeilern des Pilotprojekts, das den Hauptbahnhof auch für die Fußball-EM sicherer machen soll – ohne Menschen zu verdrängen, wie Dächert betont.

Sie meint damit: Das Konzept öffnet die Möglichkeit für eine bessere Kommunikation zwischen Polizei und Beschäftigten von Institutionen wie Stellwerk oder Mecki, die noch stärker als bisher als Anlaufstelle fungieren sollen. Und bei manch einem schwingt bei dem Spaziergang auch die Hoffnung mit, dass sich die Situation mit warmen Temperaturen entspannt – weil schlicht einige der Hauptbahnhof-Bewohner in Parks umsiedeln. Eines aber wird es kurzfristig nicht geben: sogenannte Quattro-Streifen wie im Hamburger Hauptbahnhof. Dort sind Beschäftigte von Bundes- und Landespolizei, Hochbahn-Wache und DB-Sicherheit gemeinsam unterwegs.

„Wir unterstützen uns“, sagt Detlef Lenger von der Bundespolizei. Eine gemischte Streife aber scheitert allein an rechtlichen Fragen, beispielsweise dem Datenschutz: „Als Polizei können wir ganz andere Daten abfragen oder erfassen als private Sicherheitsdienste“, sagt er. Daran ändere auch die Fußball-EM nichts – wenn möglicherweise mehr Beamte im Einsatz sein werden, um Fans zu betreuen und Reisenden ein Gefühl von mehr Sicherheit zu vermitteln.



Willkommen auf dem Wochenmarkt: Das Heideviertel hat sich bei unserer großen Stadtteilumfrage als beliebtestes Quartier Hannovers erwiesen. Fotos: Christian Behrens



Heideviertel ist das beliebteste Quartier der Stadt

Einkaufsmöglichkeiten? Verkehrsanbindung? Wohnkosten? Mehr als 5000 Leserinnen und Leser haben bei unserer **UMFRAGE** mitgemacht und Hannovers Stadtteile nach neun Kriterien bewertet.

HANNOVER. Dieses Ergebnis überrascht: Der lebenswerteste Stadtteil Hannovers ist nicht das edle Zooviertel und nicht Waldheim, es sind nicht die Klassiker wie Oststadt-List oder das hippe Linden, die coole Nordstadt oder die gediegene Südstadt. Zum beliebtesten Stadtteil in Hannover haben unsere Leserinnen und Leser das Heideviertel gekürt, den beschaulichen Flecken zwischen Kernstadt und Stadtrandgebieten, zwischen Annabund und MHH, zwischen Urbanität und Vorort.

Gefragt hatten wir in einer Onlineabstimmung nach neun Kriterien. Bewertet werden konnten etwa die Verkehrsanbindung und die Einkaufsmöglichkeiten, die Nähe zu Parks, aber auch der Preis des Wohnens. Jedes Kriterium erhielt eine Schulnote – und aus allen Einzelnoten pro Stadtteil formte sich eine Gesamtnote. Das Heideviertel hat die Nase vorne mit – Tusch! – Note 2,02.

► **Hannovers Lieblingsstadtteile: So haben unsere Leserinnen und Leser abgestimmt** Mehr als 5000 Leserinnen und Leser haben ihre Stimme abgegeben und einen Stadtteil bewertet – in der Regel mutmaßlich den eigenen. Zwar ist die Umfrage nicht repräsentativ nach strengen empirischen Kriterien. Die Größe der Stichprobe aber und die Differenziertheit der Antworten erlauben doch interessante Einblicke. Stadtteile mit weniger als 200 Einzelnoten haben wir weggelassen.

DIE TOP TEN DER STADTEILE

Hannover hat 51 Stadtteile. An der Spitze des Onlinerankings stehen nach dem Heideviertel

(Schulnote 2,02) Kirchrode (2,13) und Kleefeld (2,20) sowie die Bult (2,22), dann gleichauf das Zooviertel und Herrenhausen (2,24), die Seelhorst (2,26), Wettbergen (2,28), Anderten (2,32) und Oberricklingen (2,33).

► Warum Heideviertel?

Der kleine Stadtteil mit 5128 Einwohnerinnen und Einwohnern belegt bei vier der neun Einzelkategorien absolute Top-Kategorien. Bei der Selbsteinschätzung zur Lebensqualität rangiert er stadtwert auf Platz eins (Note 1,83 gegen den stadtwerten Durchschnitt 2,48), ebenso bei Sauberkeit (Platz eins mit 1,73 gegen 2,66). Und bei Sicherheit (1,80 gegen 2,43) und dem Parkraum (1,70 gegen 2,94) schafft das Heideviertel immerhin den jeweiligen Platz drei. Bei Nahverkehrsanbindung und Grünflächen bewegt sich die Selbsteinschätzung noch im oberen Drittel des Stadtdurchschnitts. Beim Wohnpreis und bei den Gastro- und Freizeitangeboten allerdings sieht sich das Heideviertel im stadtwerten Durchschnitt beziehungsweise leicht schlechter.

► Linden spitze bei Gastro

Die vielfältige Gastro-Kultur in Linden-Mitte beschert dem Stadtteil den ersten Platz in der Kategorie mit der Schulnote 1,80 – die stadtwerte Durchschnittsnote aller Stadtteile beträgt hingegen 2,81. Weitere Spitzenplätze belegen in dieser Reihenfolge die Oststadt (1,84), Mitte (1,91), List (2,01) und die Nordstadt (2,13).

► Zooviertel fühlt sich sicher

Als sicherster Stadtteil sieht sich Hannovers Zooviertel. Im stadtwerten Durchschnitt geben sich die Stadtteile die Note 2,43, das Zooviertel aber belegt mit der

Schulnote 1,56 den ersten Platz. Gefolgt wird es von Waldheim (1,72), dem Heideviertel (1,80), der Bult (1,93) und dem Stadtteil Seelhorst (1,94).

► Mitte punktet bei Nahverkehr

Wenig überraschend sieht sich der Stadtteil Mitte bei der Bewertung der Nahverkehrsanbindung ganz weit vorn mit der Schulnote 1,27. Der stadtwerte Durchschnitt liegt allerdings bei 1,66, was zeigt, dass der Nahverkehr fast überall als gut angesehen wird. Gleichauf mit Mitte liegt Mühlenberg, auf weiteren Top-Plätzen landen Ricklingen (1,29), Leinhausen (1,33) und Kleefeld (1,40).

► Insgesamt schlechte Noten bei Wohnkosten

In keiner Kategorie geben die Hannoveraner ihren Stadtteilen so schlechte Noten wie bei den Wohnkosten – nicht einmal beim Parken. Der stadtwerte Durchschnitt liegt bei Schulnote 3,18. Das beste Ergebnis liefert – ähnlich wie beim Nahverkehr – erneut der Stadtteil Mühlenberg. Dort geben sich die Bewohnerinnen und Bewohner die Note 1,89. Gute Wohnkosten bescheinigen sich auch Wülferode (1,58), das Heideviertel (1,70), die Seelhorst (1,81) und Vinnhorst (1,94).

► Parken in Randstadtteilen problemlos

Beim Parken liegt die stadtwerte Durchschnittsnote bei 2,94. Gute Noten gibt es in aufgelockert bebauten Stadtteilen wie Mühlenberg (1,53), Wülferode (1,58), dem Heideviertel (1,70), der Seelhorst (1,81) und Vinnhorst (1,94). Erwartungsgemäß sind in eng bebauten Stadtteilen wie List (3,86), Mitte (3,98), Linden-Mitte (4,00), Südstadt (4,23) und Oststadt (4,26) die Ergebnisse eher schlecht.

► Sauberkeit – der Osten ist vorne

Beim Thema Sauberkeit geht ein Riss durch Hannover. Der stadtwerte Durchschnitt liegt bei der Schulnote 2,66. Alle Stadtteile, die sich gut bewerten, liegen in der Ost- und vor allem Südosthälfte der Stadt. Das Heideviertel (1,73), die Bult (1,74), das Zooviertel (1,75), Waldheim (1,81) und Kirchrode (1,82) belegen die Spitzenplätze. Als Schlusslichter hingegen bewertet sich der Westen, insbesondere der Nordwesten: Sahlkamp (3,70), Vahrenwald (3,75), Nordstadt (3,76), Vahrenheide (3,91) und Hainholz (4,13).

► Kleefeld punktet mit Nähe zur Eilenriede

Bei den Möglichkeiten zur Naherholung und der Nähe zu Grünflächen geben die Hannoveraner ihre Stadt die gute Durchschnittsnote 1,67 – das ist nahezu exakt der Wert wie beim Nahverkehr. Auf Stadtteilebene geben sich die Kleefelder den Spitzenplatz mit der Note 1,13, gefolgt von Wülfel (1,18), Seelhorst (1,27), Kirchrode (1,29) und dem Zooviertel (1,33). Schlusslicht ist – naheliegender wegen der dichten Bebauung – der Stadtteil Vahrenwald (3,27).

► Verlierer gibt es nicht

Echte Schlusslichter im Sinne von „die unbeliebtesten Stadtteile“ lassen sich aus der Statistik nicht herauslesen, weil nicht aus allen Stadtteilen ausreichend Daten vorliegen. Insgesamt haben wir 31 der 51 Stadtteile ausgewertet. Die fünf letzten dieser Liste definieren also eigentlich das Mittelfeld der Skala. Es sind Mitte (Note 2,85, stadtwerte Durchschnitt ist 2,43), Mittelfeld (2,94), Sahlkamp (3,00), Stöcken (3,02) und Vahrenwald (3,03).



Plant die Neugestaltung von einigen Bereichen: Julia Dächert und ihr Team wollen vor der Fußball-EM den Hauptbahnhof ansprechender machen. Foto: Tim Schaarschmidt

Besuchen Sie den MPN-Patient*innentag Veranstaltung für Menschen mit seltenen Bluterkrankungen

Am Samstag, dem 25. Mai, findet ab 9.30 Uhr im Designhotel Wienecke XI. in Hannover ein informativer Patient*innentag statt, der drei vergleichsweise seltene Erkrankungen in den Fokus stellt:

Polycythaemia vera, Myelofibrose und die Chronische Myeloische Leukämie.



GEMEINSAM FÜR MPN-PATIENTEN

MPN sind seltene Bluterkrankungen. Wer mit ihnen lebt, hat oft ganz spezielle Fragen, die nicht jeder Arzt, jede Ärztin beantworten kann. Hilfe gibt es auf dem MPN-Patient*innentag in Hannover. Dort erfahren Betroffene und Angehörige bei Vorträgen hochspezialisierter Expert*innen mehr über ihre Krankheit und kommen mit anderen Erkrankten in Kontakt. Im Rahmen von Workshops können Teilnehmer*innen individuelle Fragen stellen, sich austauschen und Selbsthilfeorganisationen kennenlernen.

Veranstalter ist die Novartis Pharma GmbH, Nürnberg. Der Eintritt ist frei.

UNSERE BITTE AN SIE:

Melden Sie sich unter www.mpn-patiententage.de zur Veranstaltung an. So erleichtern Sie uns die Planung und wir können Sie tagesaktuell über eventuelle organisatorische Änderungen informieren.



Stadt will Nordstadtbibliothek doch noch retten

Eigentlich sollte die Bücherei schließen – nun hat die Verwaltung einen Plan, wie sie erhalten werden kann

HANNOVER. Die Nordstadtbibliothek sollte eigentlich dichtmachen – das sahen die Sparpläne der Stadt Hannover vor. Viel Protest erhob sich im Stadtteil, und auch die Mehrheit der Parteien im Rat stemmte sich gegen das Vorhaben. Jetzt schwenkt die Stadt um und präsentiert eine Idee, wie die Bibliothek erhalten und dennoch „ein Beitrag zur Haushaltskonsolidierung“ geleistet werden könne, wie die Stadt betont.

ORT DER BEGEGNUNG SCHAFFEN

Geplant ist nun, aus dem Bibliotheksgebäude am Engelbosteler Damm ein „Stadt-Gemeinschaftshaus Nord“ zu machen.

„Hier kann ein generationenübergreifender Ort der Begegnung und Bildung entstehen“, sagt Oberbürgermeister Belit Onay (Grüne). Ein Haus für alle Altersgruppen solle geschaffen werden, in dem nicht nur eine Bibliothek residiert, sondern auch Angebote für Senioren vorgehalten werden, etwa Beratungen zur Pflegehilfe, Medien-Workshops für Ältere, Tanz-, Gymnastik- und Yogakurse für Senioren.

Zugleich will die Stadt dadurch ihren Haushalt entlasten. Die Stadtbibliothek soll sich verkleinern und eine Kinderbücherei werden. In die frei werdenden Räume soll die Arbeiterwohlfahrt (AWO) ziehen und

Miete an die Stadt zahlen. Die angemieteten Räume kann die AWO dann für ihre Seniorenangebote nutzen. Eine „unkomplizierte und niedrigschwellige Begegnung verschiedener Kulturen und Altersgruppen“ wolle man in der Nordstadt befördern, sagt AWO-Vorstandsvorsitzender Dirk von der Osten.

KINDERBÜCHEREI ENTSTEHT

Klar ist folglich, dass sich das Angebot der Nordstadtbibliothek reduziert. Literatur werde künftig nur noch für Kinder bis zehn Jahre vorgehalten, teilt die Stadt mit. Die Ausleihe und Rückgabe von Büchern und anderen Medien solle über „Selbstverbu-

chungsgeräte“ erfolgen. Die Stadt plant Angebote für Grundschul- und Kita-Gruppen. Zudem sollen auch jene älteren Menschen, um die sich die AWO in den benachbarten Räumen kümmert, einbezogen werden. Der Stadt schweben etwa Märchen-Erzählstunden vor.

Auffällig ist, dass die Stadt damit einem Vorschlag von SPD, CDU und FDP folgt. Die drei Parteien hatten vor einigen Tagen in einem gemeinsamen Antrag gefordert, für die Nordstadtbibliothek solle „in Kooperation mit anderen Einrichtungen, gegebenenfalls auch unter dem gleichen Dach, eine Alternative mit stadteilspezifischem Schwerpunkt geschaffen werden“.